

Alltag. Auch die großen sozialen und politischen Bewegungen gerade der jüngeren europäischen Geschichte spiegeln sich wohl, verdichtet sich aber im Einzelschicksal des Mikrokosmos, etwa wenn Mitte des 18. Jahrhunderts der Streit ausbricht, wo die Knecht des in Groß Stöckheim ansässigen Wolfenbütteler Scharfrichters zur Kirche gehen sollten. Fast beispielhaft mutet der Lebenslauf des Lehrers durch den Nationalsozialismus an oder das Schicksal des Pastors Dr. Albert Niemann, der trotz oder gerade wegen seiner jüdischen Mutter deutschnational gesinnt war, Teilnehmer am Ersten Weltkrieg und bereits 1929 Mitglied der NSDAP und der seit 1933 zunehmenden Pressionen ausgesetzt und nach vielen Querelen schließlich 1939 im Alter von 67 Jahren ohne die Erlaubnis zur Abschiedspredigt in den Ruhestand versetzt wurde.

Die Gliederung des Bandes beschreibt zunächst vor allem die sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Zusammenhänge und Abläufe bis zur Zeit um 1800. Das nächste Kapitel geht auf die Umwälzungen des 19. Jahrhunderts ein und umfasst die Zeit der beiden Weltkriege bis 2002. Das dritte Kapitel schließlich referiert die Geschichte der insgesamt 26 Höfe und Grundstücke die bis heute den Kern des Ortsteils ausmachen.

Der Band ist mit Abbildungen, einer Zeittafel, einem umfangreichen Quellen- und Literaturnachweis und einem Namensverzeichnis der Einwohner 2002 gut ausgestattet. Auch wenn man sich zu manchem Detail den unmittelbaren Quellennachweis angemerkt wünschen würde, bietet der Band außer dem Lokalhistoriker auch dem sozialhistorisch Interessierten reiches Material.

1000 Jahre Banteln. 997–1997, hrsg. von der Gemeinde Banteln, Banteln 1997

Das Dorf Banteln, seit 1974 Teil der Samtgemeinde Gronau, an der B 3 über Elze rund 25 km Fahrstrecke vor Hildesheim hat rund 1600 Einwohner und offenbar einen sehr rührigen Arbeitskreis für Ortsheimatpflege. Dieser Verein hat für das tausendjährige Jubiläum ein schön aufgemachtes Buch zusammengestellt, fest gebunden und auf 288 S. eng zweispaltig bedruckt. Der Band hat fast den Charakter eines Ortslexikons mit einer Fülle über längere Zeit zusammengetragener Quellen und Informationen. Kaum ein politischer, wirtschaftlicher oder kultureller Aspekt bleibt unberücksichtigt. Die einer Ortschronik eigene Hochschätzung bildlicher Quellen macht das Buch auch für denjenigen, der nicht abgebildet ist oder in der Nähe wohnt, reizvoll und unterhaltsam, ohne das die Seriosität der Zusammenstellung leidet, zumal die Redaktion die einzelnen Abbildungen durchgehend sorgfältig erschließt und datiert. Die Mischung aus Quellenerschließung und autobiographischen Beschreibungen haben der offensichtlichen Mühe gelohnt und machen den Band zu einer Fundgrube für verschiedenste Fragestellungen der Regionalgeschichtsschreibung. Dabei zeigt sich, dass die Gemeinde durchaus nicht in politischer Abgeschiedenheit lebte, sondern historische Entwicklungslinien mit- und nachzeichnete, recht gut belegt am Beispiel der Zeit des Nationalsozialismus. Insbesondere für die Zeit seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ergibt sich ein umfassendes Bild lebendigen Gemeinwesens in seinen vielfältigen Beziehungen im regionalen Netzwerk. Das umfasst Fragen zur Geschichte der Landwirtschaft, Handwerk und Industrie, zu kulturellen Ereignissen, aber auch beispielsweise zur sehr sorgsam dokumentierten, 1928 eröffneten Badeanstalt mit dem beziehungsreichen, wenn auch nicht weiter bedachten Namen »Jahn«.

Das örtliche Vereinswesen, gemessen an der Einwohnerzahl erstaunlich breit aufgefächert zwischen Musik- und Sangesfreude und Sport, hat manches bemerkenswerte Detail. Der durch das äußere Erscheinungsbild gegebene Anspruch des Bandes kann wohl durch die in einem kleinen Gemeinwesen gegebene Sozialkontrolle freilich nicht an allen Stellen eingelöst werden, dort nämlich vor allem, wo man sich eine aus der Erinnerung oder den Akten gezogene nachdrücklichere, wo möglich auch bewertende Charakterisierung von handelnden Personen oder von Konflikten wünscht. Gleichwohl erweist sich das Dorf Banteln bei der Lektüre der Festschrift als dankbarer Gegenstand einer Mikrogeschichtsschreibung, die als Baustein einer umfassenden Regionalgeschichtsschreibung hoffentlich weiter vertieft wird.

Territorial-Kirchengeschichte. Handbuch für Landeskirchen- und Diözesangeschichte, hrsg. von Dietrich Blaufuß und Thomas Scharf-Wrede, Neustadt a. d. Aisch 2005, 357 S. (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche, 26)

Nachdem die erste Auflage des »Handbuchs Deutsche Landeskirchengeschichte« bereits nach wenigen Jahren vergriffen war, entschloss sich der »Arbeitskreis Deutsche Landeskirchengeschichte« erfreulicherweise zu keiner bloßen Aktualisierung seiner Gesamtschau landeskirchengeschichtlicher Vereine, sondern zu einer konzeptionellen Erweiterung seines Handbuchs um die ebenfalls nicht wenigen (katholischen) Diözesangeschichtsvereine. Herausgekommen ist dabei ein ungemein informatives, ausgesprochen gut lesbares Handbuch, das als Kaleidoskop landeskirchengeschichtlicher und diözesangeschichtlicher Arbeit in keiner Bibliothek fehlen darf – und das auch in den landeskirchlichen wie diözesanen Verwaltungen seinen Platz finden sollte. Denn es ist schon ausgesprochen erfreulich und in mancherlei Hinsicht erstaunlich, was die landeskirchengeschichtlichen und diözesangeschichtlichen Vereine so alles leisten. Das Wissen um landeskirchliche und diözesane Entwicklungen wäre ohne diese Vereine und ihre engagierte Arbeit wesentlich geringer, ihre Leistungen können gar nicht hoch genug geschätzt werden; nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund kontinuierlicher Reduzierungen regionalhistorischer und regionalkirchenhistorischer Lehrstühle an den deutschen Universitäten.

Umbruch oder Übergang? Die Säkularisation von 1803 in Norddeutschland, hrsg. von Thomas Scharf-Wrede, Hildesheim/Regensburg 2004, 623 S., zahlr. Abbildungen

Die Säkularisationen zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren Ereignisse, die nicht nur für die Germania Sacra mit einschneidenden Veränderungen verbunden waren, sondern gesamtgesellschaftliche Folgen zeitigten. Im Fokus der bisherigen Forschungen standen vor allem Süddeutschland und das Rheinland, während der protestantisch geprägte Norden bislang kaum Beachtung gefunden hat. Dies hat sich jetzt (endlich) geändert, gab es doch 2003 zu eben diesem Thema sowohl ein von hervorragenden Fachleuten besuchtes Symposium in Verantwortung des Bistumsarchivs Hildesheim wie eine vom Diözesanarchiv Osnabrück initiierte Vortragsreihe, deren Beiträge Eingang gefunden haben in die hier vorzustellende Veröffentlichung – die Lektüre nur angeraten werden kann.